



Erzbischöfliches Ordinariat, Niederwallstraße 8 - 9, 10117 Berlin

PROZESS „WO GLAUBEN
RAUM GEWINNT“

DER GENERALVIKAR
LEITER DES STEUERKREISES

Berlin, den 6. Juni 2014

Petition 'Wo Glauben Raum gewinnt'

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Oktober 2013 hatte eine Initiativgruppe – bestehend aus Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte von St. Laurentius (Berlin-Mitte) und Heilige Familie (Berlin-Prenzlauer Berg) sowie weiteren Laien – einen Petitionstext an Kardinal Woelki bezüglich des Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ verfasst. 2.800 Personen, darunter auch Sie, haben mit ihrer Unterschrift die darin formulierten Anliegen unterstützt.

Am 31. Januar 2014 hat die Initiativgruppe die Petition mit allen Unterschriften an Kardinal Woelki übergeben. Kardinal Woelki ließ sich über die Motive der Gruppe informieren und dankte für die Mitsorge, die in der Petition zum Ausdruck kommt.

Eine Antwort auf die Themen – so wurde vereinbart – sollte über die Stabsstelle „Wo Glauben Raum gewinnt“ und den Steuerkreis für den Prozess erfolgen. Im Steuerkreis sind neben der Verwaltung auch Mitglieder der diözesanen Gremien – Priesterrat, Diözesanrat und Pastoralrat – vertreten.

Am Mittwoch, dem 4. Juni 2014, hat nun das im Januar vereinbarte Gespräch mit der Initiativgruppe stattgefunden, über das ich Sie mit diesem Schreiben informieren möchte. Denn mit Ihrer Unterschrift haben Sie sich die Anliegen der Initiativgruppe zu Eigen gemacht.

Zunächst danke ich Ihnen im Namen des Steuerkreises „Wo Glauben Raum gewinnt“ für Ihr Engagement. Ich verstehe Ihre Unterschrift als ein Zeichen des Interesses am Erzbistum Berlin sowie der Sorge um die Zukunft der Seelsorge in Ihrer Pfarrgemeinde vor Ort.

Auch wenn ich Sie nur allgemein als einen/eine von rund 2.800 anschreiben kann, so gehe ich davon aus, dass Sie – vermutlich schon seit vielen Jahren – fest verwurzelt sind in Ihrer Pfarrgemeinde, in Vereinen oder Verbänden, in Gebets- oder Familienkreisen. Ich schreibe Ihnen auch um anzuerkennen, dass Ihnen Kirche am Herzen liegt.

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-231
Telefax 030 326847231
Sekretariat.stabsstelle@erzbistumberlin.de

Die Beschäftigung mit Ihrer Petition im Steuerkreis aber auch das Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Initiativgruppe hat unseren Blick noch einmal auf das gelenkt, was Sie beschäftigt. Ich darf Ihnen versichern, dass wir Ihre Sorgen teilen.

Auch Kardinal Woelki und allen, die mit dem Prozess befasst sind, ist ein wichtiges Anliegen,

- dass Kirche auch künftig vor Ort erlebbar und erfahrbar bleibt,
- dass sie ein Gesicht hat,
- dass die Arbeit der Gremien auch im pastoralen Raum oder den späteren größeren Pfarreien eine essentielle und entscheidende Bedeutung hat.

Die geäußerte Sorge, durch die Zusammenlegung von Pfarreien vor Ort „entwurzelt“ zu werden, nehmen wir sehr ernst. Der von Kardinal Woelki vorgestellte Prozess löst manche Unsicherheiten aus, das ist mir – nicht nur durch die Petition – bekannt geworden. Kirche wird und muss sich verändern, sie wird aber vor Ort lebendig bleiben, schon allein deshalb, weil Sie da sind, weil Sie sich zu Ihrer Kirche bekennen, weil Sie selbst sich als Kirche verstehen.

Mit Ihrer Unterschrift unterstützen Sie ganz konkrete Vorschläge, die in der Petition formuliert wurden. Die entscheidenden Wünsche oder Forderungen sehe ich auch nach dem Gespräch mit den Initiatoren wie folgt:

- Die jetzigen Pfarreien sollen bestehen bleiben und „Pfarreiengemeinschaften“ bilden, damit die Pfarreien handlungsfähig bleiben. Es besteht die Sorge, dass durch die Umstrukturierungen zu viele und zu vieles unwiederbringbar verloren geht.
- An Sonntagen soll es „Wortgottesdienste mit Kommunionsspendung unter Leitung von Diakonen oder dazu beauftragten Laien“ geben.
- „Wir wünschen uns einen synodalen Prozess“.

Nach mehr als 150 Veranstaltungen mit rund 7.000 Teilnehmern an vielen Orten in unserem Erzbistum sehe ich, dass manches in Bewegung gekommen ist, dass Menschen, Einrichtungen, Gruppen und Gremien sich aufeinander zu bewegen, dass schon viele begonnen haben, vor Ort mitzugestalten. Dadurch konkretisiert sich, wie der Prozess gemeint ist. Es wird auch deutlich, dass manches flexibel gehandhabt werden kann. Dennoch will ich – wie auch bereits im Gespräch mit den Initiatoren – zu den in der Petition genannten Punkten Position beziehen. Denn auch wenn mir deutlich geworden ist, dass wir in unserer Sorge vor Fehlentwicklungen und in unseren Anliegen und Vorstellungen oft nah beieinander liegen, so sind wir uns mit der Initiativgruppe nicht in allen Punkten einig, welcher Weg der richtige ist:

- Die jetzigen Pfarreien werden auch in einem zu bildenden pastoralen Raum als Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens erhalten bleiben. Sie sollen auch künftig Orte sein, an denen die sonntägliche Eucharistiefeier gefeiert wird. Wir wollen bis 2020 größere Pfarreien bilden *und* Kirche vor Ort stärken. Die in manchen Bistümern gewählte Lösung durch die Bildung von „Pfarreiengemeinschaften“ haben wir als einen Weg bewertet, der zu viele Kräfte verschleißt.
- Auch in den größeren Pfarreien wird an mehreren Orten die sonntägliche Eucharistiefeier gefeiert. Wo dies nicht (mehr) möglich sein sollte, wird es zunächst darum gehen, alle anderen Möglichkeiten wie Fahrdienste o.ä. auszuloten. In Ausnahmefällen wird es auch möglich sein, am Sonntag sich zum Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung zu versammeln. Es soll aber nicht zur Regel werden.
- Einen synodalen Prozess auf Bistumsebene, so wie ihn sich die Initiativgruppe wünscht, wird es nicht geben. Der Prozess ist so angelegt, dass alle daran beteiligt werden, auf der Ebene der Pfarrgemeinden, der Dekanate, bei der Caritas, in unseren Schulen und in den Verbänden. Bitte bringen auch Sie sich vor Ort darin ein! Gleichzeitig wollen und werden wir die bestehende Gremien-Struktur stärken.

Auch wenn ein Pfarrgemeinderat in einem pastoralen Raum anders aussieht, wird er eine wichtige Rolle behalten. Dies ist in den Pastoralen Leitlinien ausdrücklich vorgesehen. In Planung sind auch sog. „Ortsausschüsse“, über deren genaue Ausprägung es noch keine Festlegung gibt. Auch an dieser Stelle sehe ich eine gute Möglichkeit der Mitgestaltung und des Mitdenkens.

Diesem Brief liegen die „Informationen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ...“ bei. Wir haben die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass viel mehr Menschen sich als Mitarbeiterin und Mitarbeiter verstehen, die ausführlicher und umfangreicher informiert werden wollen. Die eingelegte Postkarte genügt, dann wird Ihnen das Heft kostenfrei zugeschickt.

Ich freue mich auch, wenn Sie uns Ihre weiteren Anregungen mitteilen. Entweder direkt vor Ort, da wo Sie einen Beitrag zu lebendiger Kirche leisten, oder auch gern direkt an die Stabsstelle.

Stabsstelle des Erzbischofs „Wo Glauben Raum gewinnt“

Tel.: (030) 326 84-231

Fax: (030) 326 84-276

Email: sekretariat.stabsstelle@erzbistumberlin.de

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin

Niederwallstr. 8-9

10117 Berlin

„Wo Glauben Raum gewinnt“ ist – wie immer, wenn wir als Kirche handeln – ein geistlicher Prozess. So wie Gott Mensch wurde, ist auch seine Kirche konkret. Ich bitte Sie daher abschließend, „Wo Glauben Raum gewinnt“ mit Ihrem Gebet zu begleiten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Prälat Tobias Przytarski

Generalvikar